

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

257 (4.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285911)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis: ein Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis 2,10 Hg., für 2 Monate 1,40 Hg., monatlich 70 Hg. excl. Frangirung).

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 158.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Satz nach anderen Tarif. — Insetrate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Größere Insetrate werden früher erbeten.

Nr. 257.

Bant, Sonnabend den 4. November 1899.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Kanalvorlage wird, wie erinnert, in der Weise umgearbeitet, daß nun auch die östlichen Landestheile berücksichtigt werden. Die Kosten der Vorlage steigen demzufolge von 260 auf 400 Mill. Mark. — Es scheint uns zweifelhaft, ob die Agrarier mit dieser Berücksichtigung zu zufrieden sein werden, daß sie für den Kanal zu haben sind.

Die Kommission für Arbeiterkassirer wird Ende November oder Anfang Dezember zu einer neuen Sitzung unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Hiesl, im Reichsamt des Inneren zusammenkommen. Im Herbst vorigen Jahres waren die Sachverständigen im Schanz- und Gewerkschaftsbezirk vernommen worden. In der bevorstehenden Tagung werden die Ergebnisse dieser Vernehmungen zusammengefaßt werden.

Ueber die Konferenzen im Reichspostamt ist nach vorläufigen Mitteilungen folgendes zu berichten: Zur Entscheidung und Beschleunigung der Telegrammabfertigung war vorgeschlagen worden, die erforderlichen Merkmale statt wie bisher in ein Verteilungsbuch auf einen abtrennbaren Abschnitt des Telegramm-Kontaktsformulardes und zwar soweit wie möglich gleich bei der Aufnahme des Telegramms vom Apparat-Beamten niederzuschreiben zu lassen. Der Vorschlag wurde allgemein als ein sehr glücklicher bezeichnet, ebenso fand ein vorgeschlagener Muster zum Kontaktsformular, in dem zugleich dem mehrfach hervorgetretenen Wunsch, daß der Name des Auftraggebers auf der Rückseite des gestellten Telegramms sichtbar sei, Rechnung getragen war. Bei der Einführung des Nachdienstes im Fernsprechverkehr wird nochmals hervorgehoben, daß bereits am 1. November ab in Berlin der Nachdienst eingerichtet werden soll. Damit ist die unerbittliche Werbung eines Berichterstatters, daß die Stadtermalungen die Kosten des Betriebes tragen sollen, erledigt. Die allmähliche Einrichtung des Nachdienstes in mehreren großen Städten wurde gewünscht. Nachts könnte sich der große Verkehr auf den Fernleitungen entwickeln; bestimmte Klassen von Geschäftsleuten, namentlich aber die Presse, hätten dann die beste Gelegenheit, ungehört ihre umfangreichen Gespräche zu erledigen. Dadurch würden die Fernleitungen nicht nur besser ausgenutzt werden, sondern auch am Tage mehr für das kleinere Publikum offen stehen. Infolge der schnell wechselnden Geschäftsschließungen auf dem Gebiete der Antikartisten-Industrie sind in neuerer Zeit Postkarten hergestellt worden, die den Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen. 3. B. Postkarten, auf deren Rückseite durch Prägung des Kartons ein kleiner Rahmen gebildet ist, der eine aufgeklebte Photographie umfaßt, Postkarten mit einem aufgestellten, aus Papierstoff gepreßten reliefartigen Bildnis in Metallform u. s. w. Die Konferenz sprach sich dahin aus, daß es erwünscht ist, die Bestimmungen der Postordnung eine freiere Fassung zu geben, zumal durch die bisherige Fassung thatsächlich Unzulänglichkeiten entstanden seien. Endlich besprach man die Frage der Briefabholungsstempel (letterboxes). Nach Ansicht der Konferenz bieten diese große Vorteile; mit ihrer Einrichtung ist überall da, wo diese Vortheile besonders zu Tage treten würden, vorzugehen. Dagegen kommt in Betracht, daß die Briefabholungsstempel dem Publikum nicht nur während der Schalterstunden, sondern vom frühen Morgen bis zum frühen Abend, so lange nur die Diensträume unter Aufsicht stehen, zur Verfügung sein können. Insbesondere wurden die Poststellen an den Sonntagen ins Auge gefaßt, weil sie dem Publikum ermöglichen, die Postkarten auch nach Beendigung der ersten einzigen Briefbefüllung und während des Schalterstillstandes abzuholen.

Der abdankende Thronfolger. Im gotischen Landtag richtete am Mittwoch der Abg. Vietor an den Minister v. Strenge die Anfrage, ob das Gerücht, daß dem Thronfolger, Herzog von

Alban, und dessen Familie eine Heimfahrt im gotischen Lande verweigert worden, wahr sei; eine Nichtbeantwortung der Anfrage würde zu der Annahme führen, daß sich das Gerücht auf Thatsachen bezöge. Minister von Strenge verneinte sich aber schweigend.

Ein neuer Ausbruch des Majestätsbeleidigungsprojekts. Die Halberstädter „Arbeiterzeitung“ berichtete vor etwa 14 Tagen über die „Dritte Konferenz der Berg- und Hüttenarbeiter des Magdeburg-Harzer Beckens“ in Engeln. Zu dieser Konferenz hatte sich auch ein sogenannter leitender Bergarbeiter Namens Kehler eingeladen, der mehrfach während der Verhandlungen unterbrach und schließlich, als der Vorsitzende die Konferenz schon geschlossen hatte, plötzlich ganz unmotiviert ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Es ist das bekannte niedrige Kampfeswort, das Gegnern eine Falle zu stellen. Wie oft haben sich schon in Versammlungen Arbeiter durch solche Provokationen verurteilt lassen, durch heftige Gegenäußerungen oder auch durch einfaches Eingreifen oder nicht rechtzeitiges Eingreifen von den Seiten eines Majestätsbeleidigung zu begehen und dadurch zum Gaudium solch rüchler Menschen schwere Strafen auf sich laden. In diesem Falle aber erreichte der Betreffende seinen allzu durchsichtigen Zweck nicht. „Es ließ sich aber“, schließt der Bericht, „keiner der Anwesenden zu einer Dummheit provozieren.“ Auf diesen Satz hin hat der Halberstädter erste Staatsanwalt, der wegen seines Sozialistenbekämpfungswesens bekannte Geh. Justizrat Schöne, ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen den Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Genossen Haupt, eingeleitet. Der Staatsanwalt hat also das Wort Dummheit auf das Kaiserthum bezogen, statt auf die glücklicherweise unterlassene theokratische Handlung einer Majestätsbeleidigung. Der Prozess reißt sich würdig dem bekannten Vornamensprojekt an, in dem der verantwortliche Redakteur wegen Majestätsbeleidigung angeklagt wurde, weil er einer Notiz, in der mitgeteilt wird, daß ein Arbeiter einen anderen wegen Majestätsbeleidigung denunziert habe, die Epithete vorsetzte: Der größte Lump im ganzen Land u. d. der Staatsanwalt auf die Majestätsbeleidigung bezog. In diesem Falle ist es das Versehen bald eingeleitet worden, und es steht zu erwarten, daß auch das Verfahren gegen Haupt eingestellt werden wird. Aber selbst für unsere Zeit der Majestätsbeleidigungsprozesse ist es bezeichnend, wie heutzutage solche Prozesse „gemacht“ werden.

Uegen Majestätsbeleidigung sind nach einer Zusammenstellung der „Postzeit.“ im Oktober 15 Personen zu insgesamt 4 1/2 Jahren Gefängnis und 6 Monaten Festung verurtheilt worden. Fünfmal wurde dabei die niedrigste Strafe, 2 Monate, ausgesprochen. In 6 Fällen erfolgte Freisprechung, 5 Verurtheilungen wurden vorgenommen. In den bis jetzt verlaufenen 10 Monaten dieses Jahres sind 274 Majestätsbeleidigungen bekannt geworden, die mit 87 1/2 Jahren Gefängnis und einigen Festungstrafen geahndet worden sind.

Mit den Herzer Unruhen stehen offenbar in Zusammenhang eine Anzahl von Ordensverleihungen, die im „Reichsanzeiger“ vom 1. November veröffentlicht wurden. Es erhielten der Landrath Spode zu Bochum den Rothen Adler-Orden 1. Klasse, der Bürgermeister Schöler zu Dorne den königlichen Kronenorden 3. Klasse, den Kronenorden 4. Klasse erhielt der Polizeikommissar Brodner zu Dorne. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten der Polizeiwachmeister Menge zu Bant im Landkreise Bochum und die fünf Polizeiergatten Stephan im Landkreise Bochum, Ludwig zu Dorkhausen, Wilhelm, Trödel und und Biet zu Dorne. Man weiß, daß die Schneidigkeit des Hingangs damals die Lage der Dinge in Dorne nicht verbessert hat.

Frankreich.

Treuhand und seine Familie scheinen die Absicht noch nicht aufgegeben zu haben, die volle Republikation zu erlangen. Diese konnte nach dem Stande der Dinge nur durch ein neues Verfassungsverfahren von dem Kassationshofe auf Grund neuer Thatsachen herbeigeführt werden, und diese neuen Thatsachen wollen die Ange-

hörigen von Dreyfus herbeiführen. Sie haben dazu, wie der „Polit. Rev.“ aus Paris mitgeteilt wird, zunächst zwei Wege ins Auge gefaßt: „Man hat davon gesprochen, daß gewisse Dokumente, die im „Verdreau“ aufbewahrt wurden, und die sich in den Händen fremder Regierungen befinden, veröffentlicht werden sollen, weil ihr Inhalt die Schuld des Majors Eckerhagen unabweislich erweisen würde. Es wurde ferner dieser Tage angeknüpft, Jola habe sich nach Berlin begeben, um in dem angebotenen Sinne dringende Schritte zu unternehmen. Allein diese Mittheilung ist unbegründet. Jola hat Frankreich nicht verlassen und bereitet sich vor, am 26. November d. J. vor der Jury der Seine und Oise zu erscheinen. Als zweites und besserer Mittel erscheint daher die Verfolgung des Gernudts gegen falscher Zeugenaussage. Die Verurtheilung dieses Jaugen, dessen falsche Aussage zu erweisen wäre, würde die Grundlage für eine Revision des vor der Kriminalkammer des Kassationshofes abgeben. Bisher sind zwar noch keinerlei Schritte unternommen worden, in untrübsamen Kreisen berichtet man jedoch, daß die Beweise für eine solche Anklage gesammelt werden und daß man dem Ausgange derselben mit vollem Vertrauen entgegenstehe.“ Gernudt ist bekanntlich jener frühere österreichische Offizier, der, aus dem österreichischen Heere wegen Wehrverstoß entlassen, sich ohne Erlaubnis nach Frankreich begab und dort abenteuernd herumgezogen hatte, bis er zum Schluß der Verhandlungen in Vernet plötzlich als einer der Beauftragten Jaugen auftauchte, der ihm Dreyfus als einen Mann zu denunzieren, der ihm von dritter und zwar theilweiser ausländischer Seite als heuchlerischer Spion bezeichnet worden wäre. Die beschworene Aussage Gernudts ist zweifellos gefälscht gewesen.

Serbien.

Die Schredenregierung Milans in Serbien hat mit der Vernichtung seiner radikalen Gegner durch die aller Gerechtigkeit Hohn sprechenden drohenden Urtheile der Justizherren des wortschneidenden Königs noch nicht seinen Gipfelpunkt erreicht. Der serbische Tyrann hat neue Maßregeln erlassen, die jede selbständige Regung im Lande, jeden Versuch des Widerstandes gegen das schamlose Willkürregiment Milans unterdrücken sollen. Nach Nachrichten aus Belgrad ist mittelfrist „königlicher Ukase“ eine große Reihe von Gesetzen und Verordnungen erlassen und im Amtsblatt fundamant worden. Milani hat u. A. erlassen, daß das serbische Strafgesetz, auf Grund dessen er doch ohne seine politischen Gegner zum langjährigen, qualvollen Tode verurtheilt lassen konnte, zu milde sei, und er hat es im Verordnungswege, ohne die Kammer zu fragen, nach seinem Gutdünken und Bedürfnis abgeändert. Es ist der freudige Hohn, den Milani hier der Feind des serbischen Volkes hinaufsetzt, denn es ist ja zweifellos, daß die laubere „Volksvertretung“ es nicht gewagt hätte, dem Wunsche des Gewaltthäters Widerstand zu leisten. Aber Milani will demonstrieren, daß er sich mächtig fühlt, auch auf dem Gebiete der Verfassungsmäßigkeit zu verfahren, und wenn er die Kammer weiter bestehen läßt, so bedeutet das nur, daß er sie auch ferner als Mittel, Geld vom serbischen Volke zu erpressen, und als Würgen gegenüber den ausländischen Geldgebern zu benützen gedenkt. Ein anderer Ukase bestimmt, daß jeder serbische Bürger „im Staatsinteresse“ ausgewiesen werden kann. Milani vernichtet also das Grundrecht des zivilisierten Staates, das Recht des Bürgers auf den Aufenthalt im Vaterlande. Das barbarische Verordnungsrecht wird wieder eingeführt, um unbenutzte politische Personen aus dem Lande jagen zu können. Das Ungeheuerliche und dennoth Tragikomische an diesem Ukase ist der Umstand, daß, wenn es einen Menschen in Serbien giebt, der, trotzdem er geborener Serbe ist, kein Anrecht auf den Aufenthalt in diesem Lande hat, dieser Mensch kein anderer ist, als der Urheber dieses Ukases. Milani selbst hat das Recht, nach Serbien zurückzukehren, um theures Geld verkauft; er hat sich widerrechtlich, durch Gewalt und Betrug, in dieses Land, in seine militärische Stellung und in die königlichen Ehren wieder hineingedrängt. Eine weitere Maßnahme zur Festigung des gleichwürdigen Regiments Milans besteht in der Errichtung einer „geheimen

Abtheilung“ im Ministerium des Inneren, welche die „Ueberwachung“ der Bevölkerung und die geheime Kontrolle der Beamtenschaft besorgen soll. Das niederträchtige Spionagesystem soll den Berichten die Opfer liefern, die der Blutdurst und der Geldbedarf des Tyrannen verlangen. In Serbien darf es kein politisches Leben mehr geben; dieser Staat wird nur noch die Aufgabe haben, den Vergnügungsbedürfnissen des Hauses Obrenowitsch als finanzielle Bedienung zu dienen. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die abhängige Krone in Serbien es für gerathen erachtet, das Land zu verlassen. Nach der Wiener „Neuen Fr. Pr.“ sollen zahlreiche Familien bereits diesen Entschluß gefaßt haben. Unter Wiener Parteiklatsch aber fragt man sich: „ob denn die Mächte, vor allem Oesterreich-Ungarn, nichts gegen das Milankische Schurkenregiment unternehmen wollen. Wenn der Tyrann gegen die Armerier wüthet, die Chinesen aus religiösem Fanatismus Missionare ermorden, interveniren die Mächte, und mit vollem Recht. Wollen wir es jetzt dulden, daß die grausamste und mordgierigste Despotie in Europa Fuß faßt?“

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Die Londoner Abendblätter vom Donnerstag veröffentlichten folgende Depesche aus Ladysmith vom 31. Oktober Abends: „Die Buren rücken in südöstlicher Richtung vorwärts. Es soll ihre Absicht sein, sich der Eisenbahn bei Colenso zu bemächtigen und den englischen Truppen die Verbindung mit Pietermaritzburg und Durban abzuschneiden.“ Jedenfalls hat man in dieser von der Zensur durchgelassenen Depesche die Vorbereitung auf weitere schlimme Meldungen zu erkennen. Wahrscheinlich sind die Buren bereits im Besitz der Eisenbahn. Was unter diesen Umständen General Buller in Durban noch ausrichten will, ist nicht recht ersichtlich. Londoner Blättern wird gemeldet, Buller habe sich gleich nach seiner Ankunft auf den Weg nach Natal gemacht.

Dem Korrespondenten des Londoner „Echo“ in Ladysmith zufolge wurde die Katastrophe am 30. Oktober Abends in folgender Weise in Ladysmith bekannt: Nach Einbruch der Dunkelheit taumelte ein Soldat der irischen Pioniere, der eine weiße Fahne trug, in das Lager. Er war hager und fast erschöpft und zeigte Spuren der Schlacht. Große Blauschäden waren auf seiner Uniform sichtbar. Seine Stirn war mit einem Taschentuch verbunden, ein Arm hing hilflos an seiner Seite. „Als unsere Leute ihn umbrängten, erzählte er: Die Truppen waren vollständig umzingelt worden; sie waren blind in eine Falle gegangen und sie erkannten erst ihre Gefahr, als eine bedeutende Abtheilung Buren, welche sich in gebeter Stellung befanden, auf sie feuerte. Dann wüthete eine Stunde hindurch ein furchtbarer Kampf. Die Verluste müssen auf beiden Seiten sehr große gewesen sein. Der Mann meldete seine Einzelheiten, außer daß die Ueberlebenden der britischen Truppen gefangen waren und daß Tode und Verwundete in Haufen dalagen. „Dunderte liegen da und brauchen ärztliche Hülfe“, sagte der Mann, „und ich komme, um Hülfe zu holen zur Beerdigung der Toten“.

Die Menschlichkeit der Buren wird in dem Bericht des General White über seine Niederlage vom Montag rühmend hervorgehoben: „Der Feind behandelte, so meldet White, unsere Verwundeten sehr human. Doubert sandte mir sofort einen Brief mit dem Angebot eines sicheren Geleits für die Doktoren und Ambulanzen zum Transport der Verwundeten. Ein Arzt und mehrere Abtheilungen für die erste Hülfe wurden von Ladysmith zum Schlachtplatz am Montag Abend und Ambulanzen Dienstag bei Tagesanbruch geschickt.“

Vom weltlichen Kriegsschauplatz liegen seit einigen Tagen keine weiteren Nachrichten mehr vor. An der Berliner Börse waren am Donnerstag Gerüchte verbreitet, Kimberley sei gefallen und Cecil Rhodes befände sich in den Händen der Buren.

Das englische Kanalgeschwader ist am Donnerstag in Ostreatham eingetroffen; es besteht aus acht großen Panzerschiffen.

Gewerkschaftliches.

Werden die oberchristlichen Berg- u. Hüttenleute freier? Das Christentum wird am nächsten Sonntag den 1. November in der oberchristlichen Hüttenleute-Kirche in der Stadt Oldenburg eine große Versammlung abhalten. Die Versammlung wird am nächsten Sonntag den 1. November in der oberchristlichen Hüttenleute-Kirche in der Stadt Oldenburg eine große Versammlung abhalten. Die Versammlung wird am nächsten Sonntag den 1. November in der oberchristlichen Hüttenleute-Kirche in der Stadt Oldenburg eine große Versammlung abhalten.

Aus Stadt und Land.

Bant, 3. November.

Bürgervereins-Verammlung. Die gestern Abend tagende Monatsversammlung des Bürgervereins Bant, die außerordentlich gut besucht war, hatte eine lange Tagesordnung zu erledigen. Zur Aufnahme gelangten 6 neue Mitglieder. Die Beratung über die bevorstehende Schulhauswahl nach längerer Zeit in Anspruch. Nach eingehender Erörterung wurden folgende Kandidaten aufgestellt: Franz Gernold, Karl Schulz, Gustav Junge, Bester (auf 6 Jahre), Ludwig Eichler, Richter (auf 3 Jahre), Georg Schöner und Johann Albers, Richter (auf 6 Jahre). Für den verstorbenen Gutschnitt D. Janßen wurde Hermann Schulz Müller als Ersatzmann aufgestellt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht aus der gemeinschaftlichen Verhandlung der Bürger- und Hausbesitzervereine und in Verbindung damit über die Angelegenheiten der „Amst. Witterung“. Der Regierungsverordlung betr. „Amst. Witterung“, wurde den Anträgen der Kommission gebilligt und darauf folgende Resolution einstimmig angenommen.

Die heute, am Donnerstag, den 2. November, im Lokale der Neue Bumm und tagende Monatsversammlung des Bürgervereins Bant hielt die von der Regierung zum Landtag vorgeschlagene Besetzung der Bemannung für die Gemeinden Bant, Deypen und Neumünde, durch Erziehung eines Amtsgenossen und Besetzung eines Hilfsbeamten vom Amt Jever nach hier, für eine wesentliche Verbesserung des jetzigen Zustandes. Sieht sie aber als ein Defizit (Abfälligkeit) an, das früher oder später einer Besetzung Platz machen muß, die den Belangen der Bevölkerung nach größtmöglicher Selbstverwaltung entspricht.

Im Uebrigen verweisen wir auf den Bericht des Neumündener Bürgervereins. Zur Vorbereitung des im Januar stattfindenden Stiftungsfestes wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt. Gestellt wurde dann noch von mehreren Mitgliedern über den gegenwärtigen geradezu miserablen Zustand der Alten Wilhelms. Sir, wie auch darüber, daß es in einzelnen Fällen an verheerenden Stößen immer noch Stellen fehlt, die unbesetzt, im Stumpf und Morast daliegen. Diese Angelegenheit soll im Gemeinderath weiter verfolgt werden. Nachdem noch der Vorlesung zum jährlichen Besuch der am Sonntag stattfindenden gemeinschaftlichen Mitgliederversammlung aufgeführt hatte, erfolgte kurz vor Mitternacht Schluss der Versammlung.

Eine prinzipiell sehr wichtige Mitteilung für Begleiter künftiger Besetzung u. m. im deutschen Reich bringt die „Berliner Volkszeitung“. Das genannte Blatt schreibt: „Der Kaiser hat sich veranlaßt gesehen, das Reich zu verlassen, als bekannt wurde, die Berliner Kaiserwahl würde die Gemeindefürsorge aufheben, was die Deputation bezogen habe, auf den alljährlichen Besuch zu verzichten. Sie hat aber den Gedanken, die Rechte auf Kaiserwahl aufzuheben, die jetzt 3. März jährlich durch einen niedrigen Einnahmestrich für den Stadtschatz ausmacht, nicht freiwillig gestrichen, sondern sie ist dazu gezwungen worden. Ein Bild in das Bürgerliche Gelehrte, welches am 1. Januar 1900 ab in Kraft tritt, beweist dies. Dort heißt es in Buch II, Recht der Schulverwaltung, § 448: „Die Kosten der Unterhaltung der verfallenen Gebäude insbesondere die Kosten des Wärmes und Wagens, fallen dem Besitzer zur Last.“ Da nun die Entnahme von Gas (natürlich auch von Elektrizität und Wasser) aus öffentlichen (oder anderen) Werken seitens Privater ein Geschäft ist, wobei die städtische (oder sonstige) Verwaltung die Rolle des Verkäufers inne hat, so hat die Verwaltung vom 1. Januar 1900 ab die Kosten des Wärmes und Wagens“ selbst zu tragen, das heißt, sie muß die Kosten und Zählerkosten liefern.“ — Was für Berlin gilt, gilt natürlich für das ganze deutsche Reich, das das Bürgerliche Gelehrte nach dem genannten Reichsgesetz mit dem 1. Januar 1900 in Kraft gewinnt. — Obige Frage erfordert auch andererseits einen im „Preussischen Verwaltungsblatt“. Es kommt dabei zu dem Schlusse, daß auch nach Erlaß des bürgerlichen Gelehrten die Kommunen ruhig die Gebühren für Gas- und Wasserlieferung von den Rentnern weiterbezahlen können; sie müssen nur bei einer Veranschlagung im neuen Jahrbuch eine darauf bezügliche Bestimmung auf-

nehmen. Fehlt im Ortsstatut oder in der Gebäudeordnung eine solche, so muß natürlich die Kommune Mangel anbreitender Abrechnung gemäß § 448 des bürgerlichen Gelehrten die Kosten zahlen.

Vertikung. Vom Vorstand des Hausbesitzer-Vereins, im Auftrag des Herrn, werden wir unter Begrüßung auf unsere gestrige Notiz ersucht, bezüglich mitzuteilen, daß die Gemeinderatswahl nicht Hauptveranlassung gegenstand war, sondern nur nebenbei von einigen sogenannten „Angehörigen“ gestellt worden sei. Diese einer Amtsinhaberwahl und Neuwahl des Vorstandes könne deshalb keine Rede sein, weil ein diesbezüglicher Antrag oder Beschluß nicht vorliegt. Die ganze Debatte sei darauf ausgelegt gewesen, das persönliche Moment in den Vordergrund zu drängen. — (Auf dem anderen Inhalt der Vertikung verzichten wir, weil er mit der Sache absolut nichts gemein hat. Zur Sache selbst bemerken wir kurz, daß allerdings formell kein Beschluß gefaßt worden ist über Niederlegung und Neuwahl des Vorstandes, aber im Grunde genommen, hatte der letztere große Absicht dazu, was eine Folge der furchtlichen, von persönlichen Beleidigungen nicht freien Debatte war. Wen die Schuld trifft, das zu unterstellen, haben wir keinen Anlaß. (Die Red.)

Neumünde, 3. November.

Die getragene Bürgervereins-Verammlung war sehr gut besucht. Von aufgenommenen neuen Mitgliedern: Herr Schulz, Richter (auf 6 Jahre), Herr Schulz, Richter (auf 3 Jahre), Herr Schulz, Richter (auf 6 Jahre). Für den verstorbenen Gutschnitt D. Janßen wurde Hermann Schulz Müller als Ersatzmann aufgestellt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht aus der gemeinschaftlichen Verhandlung der Bürger- und Hausbesitzervereine und in Verbindung damit über die Angelegenheiten der „Amst. Witterung“. Der Regierungsverordlung betr. „Amst. Witterung“, wurde den Anträgen der Kommission gebilligt und darauf folgende Resolution einstimmig angenommen.

Die heute, am Donnerstag, den 2. November, im Lokale der Neue Bumm und tagende Monatsversammlung des Bürgervereins Bant hielt die von der Regierung zum Landtag vorgeschlagene Besetzung der Bemannung für die Gemeinden Bant, Deypen und Neumünde, durch Erziehung eines Amtsgenossen und Besetzung eines Hilfsbeamten vom Amt Jever nach hier, für eine wesentliche Verbesserung des jetzigen Zustandes. Sieht sie aber als ein Defizit (Abfälligkeit) an, das früher oder später einer Besetzung Platz machen muß, die den Belangen der Bevölkerung nach größtmöglicher Selbstverwaltung entspricht.

Im Uebrigen verweisen wir auf den Bericht des Neumündener Bürgervereins. Zur Vorbereitung des im Januar stattfindenden Stiftungsfestes wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt. Gestellt wurde dann noch von mehreren Mitgliedern über den gegenwärtigen geradezu miserablen Zustand der Alten Wilhelms. Sir, wie auch darüber, daß es in einzelnen Fällen an verheerenden Stößen immer noch Stellen fehlt, die unbesetzt, im Stumpf und Morast daliegen. Diese Angelegenheit soll im Gemeinderath weiter verfolgt werden. Nachdem noch der Vorlesung zum jährlichen Besuch der am Sonntag stattfindenden gemeinschaftlichen Mitgliederversammlung aufgeführt hatte, erfolgte kurz vor Mitternacht Schluss der Versammlung.

Die Verrechnungstermine der Postbriefkästen sind vom 1. November ab anderweitig geregelt worden, damit die in den Abendstunden erledigten Briefkästen noch den Ansprüchen an die erste Frühpost erreichen können. — So schreiben die Berliner Blätter. Die wichtigste Angelegenheit der gleichen Art ist, haben wir kürzlich schon nachgelesen. Der tagelange Briefkasten-Gewalt wird nach dem Briefkasten in der Postanstalt natürlich, daß der Briefkasten halbwegs die Postanstalt in Empfang nehmen kann. Wenn er aber eben muß, daß ein hier Abend nach der letzten Beratung der Postbriefkästen in einen solchen gewöhnlichen Brief erst am anderen Nachmittag ankommt, so kann er die Verrechnung der Beförderung unmöglich als im Interesse des Verkehrs liegend halten. Und scheinen nun hier Einsprüche zu erheben, so wollen, die nach unserer Ansicht aber am unrechten Orte ausgedrückt werden. Wenn man die Verrechnung der Briefkästen mit in den Nachmittags einbringen würde, so könnte auch sehr leicht dem allseitigen Wunsch des Publikums in oben bezeichneter Beziehung Rechnung getragen werden. Der jetzige Zustand ist durchaus nicht aus der Höhe der Zeit stehend zu betrachten und dringend abänderungsbedürftig.

Zum zweiten Male in kurzer Zeit eingebrochen wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem Barbiergehäft des Herrn Witterung an der Bantener Straße. Die Diebe haben das Gehäft von Zigarren, Zigaretten, Parfümen u. v. m. total geplündert und waren im Werte von insgesamt ungefähr 90 Mark mitgehen. Auch sind wieder mehrere Kostümstücke verschwinden. Die Diebe erhalten hier zu ihrem unanfechtbaren Handwerk dadurch, daß der Eigentümer nicht dort wohnt. Der Einbruch wurde mittels Radspuren festgestellt.

Eine große Scheide demolirt wurde in der Nacht zum Mittwoch im Gebirgschen Gehäft an der Bismarckstraße, wobei die Diebe aus dem Schrankkasten ein Gewehr und einen Revolver mitgenommen haben.

Ihre Stillschließung feiern morgen, Sonnabend, Abend hierseits verschiedene Vereine. Wir haben bereits auf das Stiftungsfest des Jülicher Klubs, welches in den „Tonhallen“ stattfindet, empfehlend hingewiesen. Ferner feiert morgen Abend im Lokale des Herrn Wagner (Kaffeehaus) der Gesangsverein „Aurora“ sein 22. Stiftungsfest. Der „Vaterland“ feiert ebenfalls morgen Abend in der „Kaisersaal“ sein 20. Stiftungsfest. Die genannten Vereine haben sämtlich versucht, zu ihren Jubiläen ein gediegenes Programm zusammenzustellen, um ihren Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten.

Sedan, 3. November.

Der Arbeiter-Landverein Sedan feiert heute (Freitag) im Lokale des Herrn Krammen sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Verein hat auch in diesem Jahre alle Anstrengungen gemacht, sein Stiftungsfest zu einem angenehmen Abend zu gestalten.

Bant, 2. November.

Nachmalige die Jäger! Zu Anfang der vier Jahre wurde den Jägern der Neumündener Jägerclub 1. bis 1000 Stenno von Jahre abgezogen. Seit der Zeit hat die Jäger für Stenno am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen. Seit der Zeit hat die Jäger für Stenno am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Die Gemeinderatswahl fand sich nach dem Entwurf der Gemeinderatswahl. Der Gemeinderat wird am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Erhängt. Ein zwölfjähriger Schulknabe machte heute Morgen seinen Leben durch einen Strick ein Ende. Er war von seinem Vorgesetzten beauftragt worden, vom Boden Stroh herauszutragen, kam jedoch diesem Befehl nicht nach und als der Vorgesetzte nach dem Jungen sah, fand er ihn an einem Balken auf dem Boden erhängt vor. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

Oldenburg, 2. November.

Die ankerbrennende Generalversammlung des Volksvereins fand am Freitag den 2. November im Lokale des Herrn Krammen statt. Der Verein hat auch in diesem Jahre alle Anstrengungen gemacht, sein Stiftungsfest zu einem angenehmen Abend zu gestalten.

Im Winterstille habe und selbst hervorzuheben, daß durch den gegenwärtigen Familienbesuch der Briefe der Kommunikation gänzlich beeinträchtigt ist. Die Briefe der Kommunikation gänzlich beeinträchtigt ist. Die Briefe der Kommunikation gänzlich beeinträchtigt ist. Die Briefe der Kommunikation gänzlich beeinträchtigt ist.

Die Gemeinderatswahl fand sich nach dem Entwurf der Gemeinderatswahl. Der Gemeinderat wird am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Die Gemeinderatswahl fand sich nach dem Entwurf der Gemeinderatswahl. Der Gemeinderat wird am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Die Gemeinderatswahl fand sich nach dem Entwurf der Gemeinderatswahl. Der Gemeinderat wird am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Die Gemeinderatswahl fand sich nach dem Entwurf der Gemeinderatswahl. Der Gemeinderat wird am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Die Gemeinderatswahl fand sich nach dem Entwurf der Gemeinderatswahl. Der Gemeinderat wird am 1. November 1900, wenn sie den Jägern die Stenno abgezogen hat, mit einem Pfennig habe protestiert. Auch in Bezug auf den Jägerclub ist alles dem Jäger geblieben; die Jäger haben im Sommer 1900 1. bis 1000 Stenno abgezogen.

Rappenhorn war beschuldigt, am 8. Juli d. J. habe er ein Vergehen gegen § 49 des Str. G. B. und § 64 des Militärstrafgesetzbuchs begangen zu haben. Urteil: 3 Tage Haft.

Gesetz. 2. November.

In eine „Vohndemegung“ haben die lutherischen Arbeiter (1) des Hauses eingetreten zu sein. Auf der Versammlung der „lutherischen Vereinigung für den Tag“ in Tamm (Hoch) hat Herr Zeigmann-König über die Regelung der Vohndemegung und vertrat folgende Beschlüsse: a) Die Freunde nicht Eigentümern der Vohndemegung. b) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. c) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. d) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. e) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. f) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. g) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. h) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. i) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. j) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. k) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. l) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. m) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. n) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. o) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. p) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. q) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. r) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. s) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. t) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. u) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. v) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. w) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. x) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. y) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen. z) Die Vohndemegung werden in die Vohndemegung aufgenommen.

Er will nicht schenken. In einer Schlichtungssitzung am Donnerstag wurde der Ehenbinder B.

von hier, ein 75-jähriger alter Mann, als Zeuge genommen. Derselbe weigerte sich, einen Eid abzulegen. Er habe ein einziges Mal in seinem Leben, bei Ablegung des Eides, geschworen, er wolle auf die volle Wahrheit sagen, aber schwören wolle er nicht mehr. Selbst die Zusage des Richters, daß er die Kosten des Termins tragen und in Strafe bis zu 300 Mk. genommen werden könnte, vermochte den alten Mann nicht von seiner Weigerung abzubringen. Schließlich wurde eine Strafe von 100 Mk. über den Geist verhängt, außerdem wurden ihm die Kosten des Termins aufgebürdet. Er wird nun darüber nachdenken haben, ob er sich nach dem Termin, ob er bei seiner Eidesverweigerung beharren will.

Menschen. 31. Oktober.

Schrecklicher Unfall. Der Arbeiter Hans Erichsen wurde in Kallens Reismühle von einem Treibriemen erlegt und besetzt gemaht, daß der Tod sofort erfolgte.

Vermischtes.

Die Vereinigung der Stadt Rosen mit den drei Vororten Jersb, Wilda und St. Lazarus wird nach der „Nationalzeitung“ für den 1. April nächsten Jahres geplant.

Auf einem Ständekongress am Nordsee-Bad, wie die „Volkszeitung“ mitteilt, am Mittwoch Vormittag eine 82-jährige wohlhabende Eigentümersin aus der Brunnstraße mit einem armen 26-jährigen Schneidergesellen den Bund fürs Leben geschlossen.

Eisenbahnunglück. Donnerstag früh 2 Uhr stießen auf dem Bahnhof Thouras (Departement Deux-Sèvres) zwei Eisenbahnzüge zusammen. Dem Deputierten Cunéo d'Ornano wurden beide Beine abgefahren, ferner wurden zwei Angestellte getötet, acht Personen, theils Angehörige, theils Reisende, schwer, und viele Personen leicht verletzt.

Verurteilung eines Kapitäns. Drei Räte verurteilten aus Island melden, wie das „Berl. Tagbl.“

aus Kopenhagen berichtet: Ein englischer Dampfer trieb an der Küste verbotenerweise Fischeerei. Der Kapitän des Jaford ruberte mit einem Boot mit fünf Mann ins Meer, um die dänischen Fischeerechte wahrzunehmen. Der englische Kapitän brachte jedoch absichtlich das Boot des Fischeerechts zum Sinken, wobei drei Mann ertranken. Das englische Schiff ergab sich nun die Flucht, ohne Hilfe zu leisten. Der Kapitän und die beiden übrigen Bootsmänner wurden durch Uferbewohner in bewußtlosem Zustande ans Land gezogen.

Amerikanisch. Im Schaufenster eines Herrenmoderengeschäfts in Berlin liest man: „Jeder Käufer eines Anzuges oder Winterpaletots wird sofort in meinem Lokal, auch zur Abendzeit mit Blicklicht, photographiert. Der werthe Käufer kann sein Bild gleich mitnehmen, wozu noch ein prächtiger Goldrahmen gratis geliefert wird. Außerdem erhält jeder Käufer 10 Pf. Werbefähigkeit!“ Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Die verlorene Tochter. Graf: „Du hast von dem Skandal in meiner Familie gehört, Baron?“ — Ja, schließlich! — Wie trübte die Geschichte die Schmecker Sängerin. Natürlich darf sie nicht mehr über eure Schwelle!“ — Graf: „Nein, mich das Geld zu unserem Lebensunterhalt durch die Post schicken.“

Geneße Nachrichten.

Stuttgart. 2. Nov. Der König verließ dem Staatssekretär des Reichspostamts v. Koblenz das Großkreuz des Friedrichsordens. — Wahrscheinlich hängt die Dekoration mit der Ein-

führung der einheitlichen deutschen Briefmarken zusammen.

London. 2. Nov. Laut Meldung aus Genf ist das königliche Musikinstitut daselbst durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf über 150 000 Mk. geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Aus Katal. wird gemeldet, daß in der Delagobal seit längerer Zeit die Pest herrsche, weshalb man in großer Vorsicht hinsichtlich des englischen Militärtransports sei. **Barcelona.** 2. Nov. Die Jühaber von Kaufhäusern schlossen heute ihre Geschäfte, um gegen die Verhaftung der Kaufleute, welche sich kurzlich weigerten, die Steuern zu bezahlen, zu protestieren.

Gitterarische.

„Der Zimpflicheit.“ illustrierte Wochenchrift, Nr. 32, ist soeben erschienen. Preis pro Nummer 10 Pf. Durch die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“ zu beziehen. **„Der Germania.“** Monatshefte für die Interessen der deutschen Arbeiter. Preis pro Quartal nur 40 Pf. Postnummer 6922 a. Das Blatt sollte jedem germanischen Arbeiter unentbehrlich sein.

Briefkasten.

Vereins-Meiner. Die Revisionen dürfen sein. Können keine Vorhandenheiten sein, wo diese da sonst die unparteiliche sein folgende Revision. In der Regel werden die Revisionen bei der Vorhandenheit erkannt. Es können selbstverständlich auch außerordentliche Revisionen erkannt werden.

Oldenburg.

Die Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“ befindet sich Reinkenstraße 12 b, Ecke der Jacobistraße.

Immob.-Verkauf.

Der Zimmermann Heinrich von Bergen, früher zu Rappenhorn, jetzt zu Gesehsmünde, beabsichtigt seine zu Rappenhorn, Louisenstraße 4, belegene

Befigung

bestehend in dem zu drei Wohnungen eingerichteten Hause und großen Stallräumen, sowie 7 Acker Gartenland

mit Antritt auf den 1. Februar 1900 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Termin habe ich angelegt auf

Donnerstag den 9. d. Mts.,

Abends 7 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Hrn. Ecklund (früher Wme. Dering) zu Rappenhorn.

Indem ich darauf aufmerksam mache, daß bei dem Ausbau der projektierten Straßen das Wohnhaus eine vorzügliche Lage erhält und die Gartengründe Bauplätze bilden, laße ich Kaufinteressenten freundlich ein.

Weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Derns, den 2. Novbr. 1899.

H. P. Harms,

Auktionator.

Immob.-Verkauf.

Herr Bierbrauereibesitzer Th. Fethöter in Jever beabsichtigt seine zu Wilhelmshaven belegene

Immobilien,

als:

1. das Bismarckstr.-Rappenhorn Nr. 39 belegene Wohnhaus, worin bisher Kolonialwarenhandlung betrieben wurde;

2. die an der Bismarckstraße und am Rappenhorn belegene Bauplätze, ca. 1100 qm groß;

3. das dahinter am Rappenhorn belegene zu 6 Wohnungen eingerichtete saft neue Wohnhaus,

öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht dazu Termin auf den

8. November d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Decker'schen Gasthaus zu Rappenhorn an, wozu Kaufinteressenten höflichst einladet

Pundjack, Rechnungsf.

Schulaußschuß-Wahl!

Am Dienstag den 7. November, Nachm. von 5 bis 7½ Uhr, findet in Naths Gasthaus zu Neubremen

die Ergänzungswahl zum Schulaußschuß der evang. Schulschlacht Neubremen statt. Es sind drei Vertreter des Grundbesitzes zu wählen. Der Bürgerverein Neubremen empfiehlt nun den Schulaußschußgenossen aufs dringendste, folgenden Herren ihre Stimme zu geben:

**Gerhard Gerdes, Zimmermeister,
Arnold Carstens, Tischler,
Johann Freese, Zimmermann.**

Diese Herren haben sich bereits im Schulaußschuß bewährt als Männer, welche ein Verständnis für die Aufgaben der Schule haben, ohne dabei aus dem Auge zu lassen, daß die Steuerkraft der Schulaußschußgenossen bei den vielen Anforderungen, die an sie gestellt werden, möglichst geschont werden muß.

Wähler und Schulaußschußgenossen! Laßt Euch nicht beeinflussen von den Sägern einer warmen Fürsorge für unsere Volksschule!

Arbeiter, Wähler! Beistellt Euch Mann für Mann an der Wahl und gebt nur oben genannten Gemeindegürgern Euer Stimme!

Wahlberechtigt sind alle der evang. Konfession angehörigen männlichen Personen, die in der Schulschlacht Neubremen wohnen, das 24. Lebensjahr vollendet und einmal Schulsteuer bezahlt haben.

Der Vorstand des Bürgervereins Neubremen.

Auf zur Wahl!

Schulaußschußgenossen der Gemeinde Bant! Am Montag den 6. November cr.

findet im Rathhaus-Restaurant, Abends von 5½ bis 8½ Uhr,

die Ergänzungswahl zum Schulaußschuß statt. Der Bürgerverein Bant, der, wie auch in früheren Jahren, hierzu Stellung genommen, hat in seiner am Donnerstag Abend stattgefundenen Versammlung folgende Kandidaten aufgestellt, welche er den Wählern zur Wahl empfiehlt. Es sind dies:

**Franz Gemoll, Wirth.
Gustav Junge, Maurer.
Georg Schrön, Dreher.
Carl Schulz, Maurermeister.
Ludwig Eichler, Schlächter.
Joh. Ahlers, Lagerhalter.
Gustav Müller, Uhrmacher.**

Arbeiter, Wähler! Oben genannte Kandidaten sind nicht nur bewährte Männer in der Gemeinde Bant, sondern bieten auch entschieden die Gewähr, daß mit ihrer Wahl zum Schulaußschuß kein Fehlgriff gethan wird. Mit gutem Recht darf man von diesen Männern sagen, daß sie ein Verständnis für die Aufgaben der Volksschule haben, daß sie aber auch, wenn es Noth thut, mit rücksichtsloser Offenheit Mißstände aufdecken. Schulaußschußgenossen! Unterschätzt nicht diese Wahl, sondern erscheint Mann für Mann und gebt Euer Stimmen obengenannten Kandidaten, die neben ihrer großen Aufgabe auch nie aus dem Auge lassen werden, daß, trotz aller Fürsorge für die Schule, die Steuerkraft der Schulaußschußgenossen nach Möglichkeit geschont werden muß.

Wahlberechtigt sind alle der evang. Konfession angehörigen männlichen Personen, die in der Schulschlacht Bant wohnen, das 24. Lebensjahr vollendet und einmal Schulsteuer bezahlt haben. Also nochmals Arbeiter, Wähler! Auf zur Wahl! Stimmet! Stimmet! beim Wahllokal, in der Expedition dieses Blattes, bei Fr. Gemoll, Fr. Pöschel und Wittwe Brummund zu haben.

Der Vorstand des Bürgervereins Bant.

An einem zu errichteten guten

Mittagstisch

werden noch mehrere junge Leute als Teilnehmer gesucht. Anmeldungen erbeten.

Fr. Riedel,

Bant, Nordstraße 14.

Gillig zu verkaufen:

2 Beistellen mit Matragen.

J. Saake, Neubremen.

Zu vermieten

eine kleine Oberwohnung zum 1. Dezember billig.

H. Gelsen, Neumede.

Gesucht

auf sofort für eine Wirthschaft eine tüchtige Haushälterin, welche auch in der Küche gut bekehrt weiß. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wohne jetzt in

Bant, Lindenstraße 7, oben.

Frieda Gehrens, Schneiderin.

Zugleich bringe ich meine Schneiderei, unter Aufsichtung faubeter Arbeit, in freundliche Erinnerung. D. C.

Guter bürgerlicher

Mittagstisch.

Joh. Emkes, „Nordpol“.

S. Schmilowitz

8 Neue Straße 8.

80/84 cm breiter

halbgebleichter

Waternessel

starkfädige vorzügliche Qualität, für Bett- und Leibwäsche besonders geeignet

Meter 28 Pf.

Gutgehende

Restaurations

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter B. 100 an die Expedition ds. Bl.

Zu kaufen gesucht

ein zwei- oder vierstündiger Handwagen. Offerten unter H. in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Ein zuverlässiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann, sofort oder per 15. November

gesucht.

Auch durch Vermittlerin.

Frau Laura Tasse.

Zu vermieten

ein freundlich möbirtes Zimmer, passend für 1 oder 2 Herren.

Kleier Straße 61, 2. Tr. r.

Zu vermieten

eine kleine Wohnung (Rückstraße 1). Näheres bei

Wme. Freudenthal, N. Wilsch, Str. 83.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung und zum 1. Dezember eine Unterwohnung.

A. Fischer, Rappenhorn 2.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreiräumige Unterwohnung

Otto Plüddhann, Bant, Straße 10.

Zu vermieten

ein freundlich möbirtes Wohn- und Schlafzimmer.

Fr. Riedel,

Nordstraße 14, 1. Etage.

Bürgervereine Bant, Neubremen, Sedan.

Sonntag den 5. November 1899
Nachmittags 4 Uhr:

Gemeinsch. Mitgliederversammlung

im Lokale des Herrn Wils. Harms (Oldenburger Hof)
Verlängerte Börsestraße.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Gemeinderathswahl und Aufstellung von Kandidaten dazu. 2. Verschiedenes.
Die Mitglieder obgenannter Vereine werden dringend gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Die Vorstände.

S. Schimilowitz
8 Neue Straße 8.

Veloutine

vorzüglicher Stoff von sammetartigem Griff, für Morgenkleider, Blousen und Kinderkleider bestens geeignet, große Auswahl in prachtvollen Mustern
Meter 36, 39, 48, 56, 60 P.

Roffhausen.

Am Sonntag den 5. November, Nachm. 4 Uhr beginnend

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

W. Scharff.

„Auswahl“ Bant-Wilhelmshaven,
Neue Wilhelmsh. Straße 58.

Großes Lager in
Porzellan, Steingut, Glas u. Emaille.
Billigste Bezugsquelle für sämtl. Hausstandsartikel.

Spezial-Abtheilung:
Musik-Instrumente.

Konzert-, Accord-, Gitarre-Pithern,
Hand- und Mundharmonikas.

Spezial-Abtheil. **Lampen.**

Alle Sorten Hänge-Lampen von 3,75 Mk. bis zu den feinsten Tischlampen, Alabasterlampen von 1 Mk. an.
Küchen- und Nachtlampen.

Große Auswahl! Neueste Muster! Billigste Preise!
Franz M. Millies.

Mariensiel.

Sonntag den 5. November 1899:

Großer Einweihungs-Ball

wozu freundlichst einladet

Joh. Bremer.

Wohnungs-Einrichtungen

aus 19 Gegenständen
für Mk. 161,50 gegen baar.
1 Sopha 40,—
1 Sophatisch 17,50
4 Mohrrühle à 3,25 Mk. 13,—
1 gute Holzbettstelle . . 14,50
1 Matrasse 7,65
1 komplettes Bett . . . 23,—
1 Bettbezug mit Kissen . 2,30
1 Betttuch 1,—
1 Küchenschrank 20,—
2 Küchensühle à 2,50 Mk. 5,—
1 Küchentisch 6,—
1 Eimerchrant 10,—
1 Sandduschhalter . . . 0,55
1 Paradehaubtuch . . . 1,—
zusammen Mk. 161,50

20 bessere Einrichtungen

in jeder Preislage sind in unserm Geschäftshaus **Göhrestraße Nr. 11** zur Ansicht ausgestellt.

Sendentuche, 82 Ctm. breit für Bett- und Leisassche, Meter Pf. 45, 40, 35, 30, 25, 20, 15

Bettmatten, 82 Ctm. br., gute erprobte Qualitäten, Meter Pf. 65, 60, 50, 45, 40, 30

Bettuchleinen, doppeltbr., hartfädig und kräftig, Meter Pf. 125, 100, 90, 75, 58

Fertige Betten

mit feinsten vollständigsten Bettdecken oder Daunin in Gegenwart der Kunden gefüllt.

Komplettes Ober-, Unterbett und Kissen: 10, 16,50, 23, 30, 40, 50 bis 100 Mk.

Tischdecken, in Fantasiestoff, mit Rehaire-Pfisch, Stück 3,75 Mk. 20, 14,50, 10,75, 6,45, 3,75

Rosa-Hautjacken (auch für Kinder), Stück Pf. 100, 75, 65, 55, 45, 38

Damen-Korsetts mit Stahlbändern, Stück Pf. 225, 200, 150, 130, 100, 75

Vorrath 150 Stück.  Vorrath 150 Stück.
Kinderwagen Stück 10 Mk. 30, 25, 20, 15, 12,50, 10

Biber-Betttücher mit einem rothen Rand, Stück Pf. 150, 135, 100, 90, 75, 65, 50

Schlafdecken mit Wollgarn umfassen, Stück Mk. 4, 3,25, 2,75, 2,40, 2, 1,75

Gardinen, weiß u. creme nur volle Breiten, Meter Pf. 75, 60, 50, 42, 30, 25, 18

Eiserne Bettstellen mit Doppel-Spiralleiter-Matrassen, Stück 7,75 Mk.

Eiserne Kinder-Bettstellen St. 20, 16,50, 15, 12, 8,50 Mk.

Holz-Bettstellen Stück 25, 20, 16, 14,50, 10 Mk.

Janssen & Carls

51 Bismarckstraße 51.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

Garnirte Damen- u. Mädchenhüte

gelangen von jetzt ab, infolge vorgeschrittener Saison, zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Man wolle die Fenster beachten.

100 Saufen Holz

als Kisten, Fässer, Auf- und Brennholz, sollen am Sonnabend den 4. Nov., und Sonntag Morgen

von 9 bis 10 Uhr bei dem Hause des Herrn Gudinsky, Neue Wils. Straße, verkauft werden. Liebhaber werden gebeten, sich zur Zeit einzufinden.

H. L. Wolf.

Bekanntmachung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefäll. Mittheilung, daß ich mich am hiesigen Plage **Bant, Neue Wilhelmshav. Straße 58a, 2. Etg.**, als perille

Schneiderin

niedergelassen habe. Auf langjährige Erfahrungen gestützt, werde ich im Stande sein, sämtlichen an mich herangetretenen Anforderungen vollständig zu genügen und bitte um gütige Berücksichtigung.

Schneidungswoll
Anna Rechenbach
Damen-Schneiderin.

Verloren

in der Neuen Wils. Straße eine rothe Plüschdecke. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Bl.

Achtung! Gr. Gelegenheitskauf.

Wegen Mangel an Platz verkaufe in großer Auswahl

Neue und getragene Herren- Winter-Heberjcher, Joppen und Arbeitschusen, spottbillig.

Ferner große Auswahl in Damen-Kleidungsstücken.

Fahrräder von 80 Mark an unter den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Herren-Uhren von 5 Mark an. — Goldene Kett- und Sichelringe. — Regulatoren.

Neue Wecker von 2,50 Mark an, unter Garantie des guten Gehens, sind zu haben bei

Titsch & Jordan,
Loundeich 6.

Gebr. Kaffees
in nur hochfeinen Qualitäten von 70 Pfg. an, empfiehlt

J. Kayser,
Neubremen. Bant.

Bürgerverein Heppens, westl. Th. Sonabend, 4. November.

Abends pünktlich 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: —

1. Vortrag über Gemeinwesen, Referent: Herr Gemeindevorsteher Ktzen.

2. Erhebung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder.

4. Fragestelen.

5. Schlußauswahl betr.

6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Neuer Nennender Bürgerverein.

Sonabend, 4. November, Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn Hilmers.

Tages-Ordnung:

1. Erhebung und Aufnahmen.

2. Schlußauswahl betr. und Aufstellung von Kandidaten.

3. Gemeinderathswahl betr.

4. Amt-Rücktritte oder Stadt 1. Klasse.

5. Verschiedenes.

Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung Holzarbeiter!

Heute Abend 8 1/2 Uhr:

Mitgliederversammlung.

Varel.

Am Sonntag den 5. November

Luftige Karussellsahrt

im Schützenhof-Garten.

Es laßt freundlichst ein

Fr. Willeks.

Speise-Kartoffeln

magnum-bonum und Dabersche in schöner Waare, empfiehlt

C. Schmidt, Bant.

— Telefon 75. —

Sarg-Magazin

von **Mme. Freudenthal,**
N. Wilhelmsh. Straße 33.

Danksagung.

(Antheilnehmend Verbalte)

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Verlust und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie Herrn Pastor Thien für die tröstlichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Karl Freund nebst Frau und Kindern.

Hierzu 2. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt

557

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Zus. Norddeutsches Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Belegbogen 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; pro Jahr bezogen (Vorstreitungsfrist 1. 1. 1890) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg. evtl. Belegbogen.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 158.

Interate werden die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärzter Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gedruckte Interate werden früher erbeten.

Nr. 257.

Bant, Sonnabend den 4. November 1899.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Millerand als Minister.

Ein bekannter französischer Ausspruch lautet: „Ein zum Minister gewordener Radikaler ist kein radikaler Minister“. Der Ausspruch beruht auf den wiederholten Erfahrungen, die mit der Gesinnungslosigkeit radikaler Minister und ganzer radikaler Ministerien gemacht wurden.

Als Millerand in das Kabinett Waldeck-Rousseau eintrat, trösteten sich die Schmerzlichen davon betroffenen Bourgeoispolitiker damit, daß der erste sozialistische Minister den Weg der radikalen Ministerselektion wandeln werde. Um so mehr, als er das einzige sozialpolitische Mitglied des Ministeriums war. Sie haben sich aber gründlich getäuscht. Millerand ist nicht nur ein zum Minister gewordener Sozialist, er hat sich als ein sozialistischer Minister bewährt.

Der Ausdruck ist wohl am Platze, obgleich es sich selbstverständlich um ministerielle Maßnahmen handelt, die im sozialreformistischen Gebiet gehören und die also — abstrakt genommen — auch von einem ehrlichen bürgerlichen Demokraten durchgeführt werden könnten, da sie ja eben im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung durchführbar sind. So lange die nächsten Forderungen des Proletariats, die auf die Hebung seiner Klassenlage bezogen, die Erleichterung seines Befreiungskampfes abzielen, im Programm der Sozialdemokratie aller Länder eingeschrieben sind und so lange es den nicht-sozialistischen Parteien aller Schattierungen an eigenem guten Willen oder an eigener Energie zur Durchführung von Sozialreformen fehlt, wird man diese als sozialistisch anpreisen dürfen, unter Umständen anpreisen müssen. Etwas in Frankreich ist es übrigens so weit gekommen, daß auch das harmloseste Sozialreformprogramm von den Bourgeoisparteiern als sozialistisch verdammt wird, namentlich wenn dadurch die Kampfstellung der Arbeiterklasse verbessert werden könnte.

Will man aber den Begriff „sozialistisch“ auch unter dem praktischen Gesichtspunkt streng fassen und ihn lediglich auf die unmittelbare Tätigkeit im Dienste des Einzelnen angewendet wissen, dann mag manwetter Millerands Tätigkeit als sozialreformistisch und er selbst, trotz seiner Zugehörigkeit zur sozialistischen Partei, als ein sozialreformistischer Minister bezeichnet werden. Thatsache bleibt jedenfalls, daß er sich durchweg im Interesse des Proletariats betätigt. Dabei liegt ihm durch seine wichtigsten Maßnahmen, wie ein rotter haben, die klare Absicht, die gewerkschaftliche Organisation des Proletariats zu fördern, soweit dies überhaupt von Regierungs wegen erreichbar ist.

Millerand ist Handelsminister erst seit knapp vier Monaten. In dieser kurzen Spanne Zeit hat er von seinen Machtbefugnissen einen ungemein fruchtbarsten Gebrauch zu Gunsten der Arbeiterschaft gemacht.

Zunächst erlangt er vom Parlament die Zustimmung zur Regelung der Arbeitsbedingungen in den öffentlichen Arbeiten auf dem Wege von Dekreten. Die betreffende Reform wird schon seit vielen Jahren in der üblichen Weise verschleppt. In der letzten Session kam sie endlich vor der Kammer, ohne aber zu Ende beraten werden zu können. Und wäre dies geschehen, so würde die Reform im Senate jahrelang der Erledigung harrten müssen. Indes hat Millerand herausgefunden, daß der Gegenstand, unbeschadet der späteren parlamentarischen Behandlung, gleich in die Kompetenz der Ministerialdekrete gehört. Am 10. August wurde nun die Reform dekretiert, die im Wesentlichen den aus von der sozialistischen Kammerfraktion befürworteten Gesetzentwurf reproduziert. Die Forderungen der Gewerkschaften und der sozialistischen Kammerfraktion und der sozialistischen Gemeinderäte erfüllt. Die Bestimmungen der Reform sind für die staatlichen Arbeiten obligatorisch, für die — der Ministerialergänzung nicht unterliegenden — Departemental- und Kommunalarbeiten fakultativ.

Die Dekrete sichern den Arbeitern und Angestellten einen Mindestlohn in der Woche, einen „normalen“ Orts- und berufsspezifischen Lohn und eine ebensolche Arbeitszeit und beschränken die Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeiter in einem Verhältnis, das „von der Administration je nach der Art der Arbeiten und den lokalen Bedingungen zu bestimmen ist“. Ferner wird das Zwangs-Unternehmertum verboten auf Grund des — bis dahin durchweg mißachteten — Dekrets der provisorischen Regierung von 1848. Bei der Bestimmung des normalen Lohnes und der normalen Arbeitszeit hat die Administration so weit als möglich die bezüglichen Abkommen zwischen den Unternehmerorganisationen und den Gewerkschaften zu berücksichtigen. Wo es an solchen fehlt, hat sie das Gutachten von gemäßigten Ausschüssen einzuholen, die zu gleichen Teilen aus Arbeitern und Unternehmern zusammenzusetzen sind, und außerdem sich bei den Gewerkschaften, Gewerbevereinen, departementalen und kommunalen Ingenieuren und Architekten informieren. Die Durchführung der Lohnbestimmungen wird sehr wirksam garantiert durch die im Pflichtfeld der Unternehmer eintretende Bestimmung, wonach die Administration die Differenz zwischen dem vorgeschriebenen und dem gezahlten Lohn von sich aus an die Arbeiter auszahlt, und zwar vermittelt von Abzügen, die an der Ration des Unternehmens und an dem ihm schuldigen Betrag zu machen sind. Im Falle

von wiederholten Verletzungen der Arbeitsbedingungen ist der Minister berechtigt, den Unternehmer, unbeschadet der Anwendung der im Pflichtenfeld vorgesehenen Abstrafen, für eine bestimmte Zeit oder für immer von der Verrichtung an den Submissionen seines Ressorts auszuschließen.

Was die Departemente und die Gemeinden betrifft, so ist für sie die Anwendung der Dekrete, wie gesagt, fakultativ, weil das Obligatorium nur vom Parlament beschlossen werden kann. Indes werden insbesondere die sozialistischen Gemeinderäte, darunter die von Sozialisten und Einflußradikalen vermalte Stadt Paris, die lang ersehnte Reform mit Freuden durchführen. Millerand hat ihnen ein für die Arbeiterschaft überaus wichtiges Gebiet der Kommunalverwaltung eröffnet. Uebrigens haben bereits auch einige Departementsräte mit bürgerlichen Mehrheiten auf den Antrag von Sozialisten die Durchführung der Millerand'schen Dekrete beschlossen.

Die sonstige Tätigkeit des sozialistischen Handelsministers galt erkens der Schaffung bzw. Verbesserung der sozialpolitischen Organe seines Ministeriums und zweitens der wachsenden Durchführung der bestehenden Arbeiterschutz-Gesetze.

Die Organisation des Handelsministeriums wurde in der Weise umgestaltet, daß alle bis dahin zerstreuten Abteilungen und Bureaus, die sich mit sozialpolitischen Dingen befassen, in einer neuorganisierten „Direktion der Arbeit“ vereinigt wurden. Damit ist der Grund gelegt zur Verwirklichung einer alten sozialistischen Forderung, deren Urheber Genosse Vallant ist: auf Einrichtung eines Ministeriums der Arbeit.

Andrerseits hat Millerand den „Höheren Arbeiterrat“ (conseil supérieur du travail) gründlich umgestaltet. Diese Einrichtung, geschaffen 1891 zum doppelten Zweck, sozialpolitische Gesetzentwürfe zu studieren und vorzubereiten und sozialpolitische Untersuchungen zu leiten, hat seitdem in Folge der Schöpfung des Arbeitsamtes nur die erstere Aufgabe beibehalten. Ihr Hauptmangel war, daß mit Ausnahme von 10 Mitgliedern, die Kraft ihrer amtlichen Stellung in den Rath berufen wurden, die übrigen 50 vom Handelsminister ernannt wurden, darunter auch Arbeitervertreter. Millerand hat dagegen dem Handelsminister die Ernennung von nur 4 Mitgliedern überlassen. Außerdem wird der Rath, neben den 10 Kraft ihres Amtes Berechtigten, folgende Zusammensetzung haben: 3 von dem Senat gewählte Senatoren, 5 von der Kammer gewählte Abgeordnete und je 22 von den Unternehmern und den Arbeitern gewählte Vertreter. 15 Vertreter der Unternehmer werden von den

Handels- und den Gewerbetreibenden, 7 von den Vertretern der Gewerbevereine gewählt. Ähnlich bei den Arbeitervertretern: 15 werden von den Gewerkschaften und 7 von den Gewerbevereinen gewählt. Die Gewerkschaften erhalten je eine Stimme pro 25 Mitglieder. Damit ist nicht nur die Vertretung der Arbeiterinteressen im Arbeiterrat ungleich besser gesichert wie früher, sondern es sind auch die Gewerkschaften offiziell als die Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt. Und die neue den Gewerkschaften zugewiesene Aufgabe muß ihren Einfluß ebenso steigern, wie ihre Rolle bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen in den öffentlichen Arbeiten. Nebenbei bemerkt, hat Millerand mit dieser Reform eine alte Forderung der sozialistischen Kammerfraktion erfüllt, deren Urheber Jules Guesde und Genossen sind, und die in der letzten Budgetberatung der Kammer, trotz des Widerstandes des Dupuy'schen Handelsministers, zur Annahme eines sogenannten „Induktions“-Rechts von 1000 Franken geführt hat. Ohne Millerand würde jedoch diese „Induktion“ gewiß noch lange Jahre auf dem Papier bleiben.

Ferner hat die Reform die Bedeutung des Arbeiterraths erhöht, indem dessen Zugung zu einer regelmäßigen, vom Willen des Handelsministers unabhängigen gemacht wurde. Fortan muß der Rath alljährlich im Juni zu einer zweitägigen Session zusammenberufen werden. Zudem wurde ein ständiger Ausschuss eingerichtet, der von seinen Vorstehenden nach Bedarf einberufen wird, wobei jede in Angriff genommene Enquete ohne Unterbrechung zu Ende zu führen ist. — Schließlich sei erwähnt, daß Millerand auch den Frauen das Wahlrecht zum Arbeiterrat gesichert hat.

Für die strenge Durchführung der Arbeiterschutzgesetze, die bisher von opportunistischen wie radikalen Ministern gleicher Weise vernachlässigt wurden, sorgte Millerand nicht nur durch energische Rundschreiben an die Präfekten und Fabrik-Inspektoren. Der Zufall hat glücklicherweise, daß das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes (am 1. Juli l. J.) gerade mit dem Amtsantritt des sozialistischen Handelsministers zusammenfiel. Millerand hat nun durch eine Reihe von Dekreten, zu deren Erlaß der Minister natürlich durch das Gesetz ermächtigt bzw. verpflichtet wurde, die Anwendung der Reform in unsichtbarer Weise zu Gunsten der Arbeiter gesichert. Auch ist es dem Einfluß und theils der direkten Mitwirkung des sozialistischen Ministers zu verdanken, daß die Rebellion des Unternehmertums gegen das Unfallversicherungsgesetz scheiterte. Unter Anderem wies Millerand die Behörden in einem umfassenden, prägnanten und klaren Kommentar zum Gesetz darauf hin, daß jeder direkte oder indirekte Versuch der Unter-

Ein Kampfsungs Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(136. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Anwalt suchte Taras zu beruhigen, er hoffe, diesen Verdacht durch das Gesamtbild seines Charakters und seiner Handlungsweise, wie sie sich ja aus den Akten ergeben, zu entkräften. „Aber nun“, fuhr er fort, „möllen wir von dem Wichtigsten sprechen: Deinem eigenen Schicksale.“

„Das steht ja fest“, erwiderte Taras. „Ich habe getödtet und werde darum getödtet werden. Mitleid nicht daran — ich bitte Dich.“

„Nur“, sagte der Anwalt ruhig und nachdrücklich, „wir wollen die Sache vernünftig besprechen. Du hast Dich selbst gestellt, damit kann Dein Gewissen beruhigt sein und es wäre geradezu ein Frevel gegen Dich und die Deinen, wenn Du Dir den Tod durch Denkschwärze wünschst. So viel zur Verhütung Deines erregten Gemüths. Was aber nun den Stand der Sache betrifft, so kann ich zwar nicht weiseln, daß Dich das Gericht zum Tode verurtheilt, weil es durch das Gesetz hierzu verpflichtet ist, gebe jedoch die Hoffnung nicht auf, daß Dich der Kaiser begnadigen wird. Es liegen Milderungsgründe vor, welche dies sogar wahrscheinlich machen. Hierzu kommt, daß der alte Herr Gerzberg Ludwig lebhaftes Theilnahme für Deine Sache bekundet und sicherlich Dein Fürsprecher sein wird.“

„Und nun höre auch Du mich, Herr Doktor“, erwiderte Taras ebenso ruhig und entschieden.

„Ja, will in dieser Sache nur, was ich mein Lebenlang gewollt: Gerechtigkeit, und gerecht wird nur ein Todesurtheil. Ich kann den Herrn Kaiser nicht verdingen, mich zu begnadigen. Du aber wirst ihn nicht etwa in meinem Namen darum anfehlen. Ich habe in dieser Sache nur eine Bitte.“ Er stockte, seinen Körper überflieg ein Zittern.

„Ich weiß“, sagte der Anwalt erschüttert, „Du möchtest durch Pulver und Blei gerichtet werden. Der Pope hat es mir gesagt; der alte Familien hat ihn einmal heimlich aufgeführt, um ihn zu beichten. ... Verurtheile Dich; komm es wirklich zum Kußersten, so werde ich Dir mindestens dies sicherlich erwirken können.“

Ende Februar sprach das Kreisgericht das Urtheil; es lautete, wie es lauten mußte, auf Tod durch den Strang. Aber gleichzeitig mit diesem Urtheil erhielt der Unglückliche, daß die Gemeinden Rüdowa und Zulawo, sowie auch Baron Jorowski, Gnadengeluche an den Kaiser gefendet hätten.

Nach am selben Tage richtete der Anwalt ein Schreiben an den Pope, worin er ihn beschwor, nochmals auf Anstuf zu wirken. Vater Leo las es mit tiefer Betrübnis. „Ach!“, flügelte er seiner Gattin, „welchen Grund soll ich dir noch sagen, welche Bitte und Beschwörung vordringen, die ich nicht bereits vergeblich erschöpfte hätte.“

„Du mußt es dennoch versuchen“, mahnte sie, „es ist die heiligste Pflicht, welche Du jemals zu erfüllen hattest.“

„Gewiß“, erwiderte er. „Und eben darum

blüet mir das Herz, wenn ich an den Bescheid denke, den ich mir wieder für den Kernsten hole. Ich bemitleide die Anstuf, ich werde nie aufhören, ihr ein Freund zu sein, aber diese Härte, diese Nachsicht lassen mich nachgerade ein tiefes Grauen vor ihr empfinden.“

Schweren Herzens trat er den Gang an. Er trat Anstuf in der Stube, ihr ältestes Söhnchen, Wollf, der beste Schüler des Popen, saß zu ihren Füßen und las ihr mit heller Stimme aus einem Gebetbuch vor. Als der Pope eintrat, nickte sie ihm zu und befaß dem Knaben, zu gehen. Aber dieser sauberte und gehorchte erst, nachdem sie den Befehl wiederholt. Dann trat sie dem Popen entgegen, auf dem bageren, früh gealterten Antlitz den gewohnten Ausdruck harter Ruhe. Auch ihre Stimme klang fast unbewegt, als sie sagte: „Ich weiß, weshalb Du gekommen bist. Er ist zum Tode verurtheilt.“

„Ja“, begann er. „Und wenn jemals —“

„Schweig, sollen etwa ich und die Kinder dabei sein, wenn —“

„Anstuf!“ (schrie er auf. „Du verflüchtst Dich so furchtbar, daß die Reue eines ganzen Lebens Deine Schuld nicht wird tilgen können.“

„Weinst Du?“ (stieß sie mählsam mit befeierter Stimme hervor. „Weist Du denn aber auch, wie sehr ich ihn geliebt habe? Weist Du denn aber auch, wie viel ich gelitten habe? Gott sieht mein Herz.“

an ihn heran, „raube mir die Hoffnung auf Gott nicht. ... Ich werde sonst wahnsinnig!“ (schrie sie schrill auf und sank zu seinen Füßen nieder und umklammerte seine Kniee. „Verstöße mich nicht. Bedenke, was ich leide.“

Er hob sie empor und geleitete sie zum nächsten Stuhl. „Ich bedenke es“, sagte er, „ich habe es fleißig treulich mitgeteilt. Aber glaube mir, dieses Leid wird nicht geringer durch Haß und Bitterkeit. ... Komm mit zur Stadt“, fuhr er mit gefalteten Händen, im Tone innigen Flehens fort. „Erfülle meine letzte Bitte. Ich will ja nicht von meinem Rechte auf Dich und die Kinder sprechen.“

„Das darfst Du auch nicht“, unterbrach sie ihn mit furchtbarer Entschiedenheit. „Er hat dieses Recht in dem Augenblicke verpfändet, als er Weib und Kind im Stiche ließ, ohne Grund, ohne Notwendigkeit, bloß um die Sache anderer, fremder Menschen zu verfechten. Er hätte sich nicht belagern dürfen, wenn ich ihm schon am Palmsonntag gesagt hätte: 'Geh, ich kann Dich nicht halten, aber mein Gott bist Du nicht mehr.' Ich jedoch hätte nicht, ich hätte nur, im Staube lag ich vor ihm und neigte seine Füße mit Thränen — und er ging doch! Und auch dann noch hätte ich und er hätte mich nicht, daß nicht auch ich und die Kinder mit hinein-gezogen würden in sein Verderben. Er aber, wäre es nach seinem Willen gegangen, ich wäre seine Kundschafterin geworden, die Vermittlerin zwischen ihm und dem Dorfe. Er dachte nur an seine Sache und nie an uns. Und als wir um seinetwillen in den Kerker mußten, was sagte

Bekanntmachung

betr. die Neuwahl der Mitglieder des Gemeinderaths.

Zur Neuwahl der Mitglieder des Gemeinderaths wird, nachdem die Listen der Stimmberechtigten vorschriftsmäßig ausgelegt, Termin auf

Sonnabend, 18. November etc.,

Nachmittags 4 Uhr, im **Sadewasserschen Wirthshaus** hier selbst angesetzt.

Dabei wird folgendes bemerkt: 1. Es scheiden aus dem Gemeinderathe aus die Herren:

- a) Kaufmann D. H. Jürgens,
- b) Tischler-Meister Heinrich Warrings,
- c) Kupfer-Schmied-Meister Ed. Belter,
- d) Maurer-Meister C. W. Carstens,
- e) Werftführer Rob. Ruop,
- f) Arbeiter Herr. Hofmeister,
- g) Schlosser-Meister Ad. Wredemeyer,
- h) Arbeiter Friedrich Otto,

und sind dafür 8 neue Mitglieder zu wählen, von denen gemäß Art. 13 fünf zu den im Sinne 11 der ver. Gemeindeordnung wählbaren Grundbesitzern, Hausbesitzer gehören müssen.

2. Außerdem ist noch für das zum Bezirksamte ernannte Mitglied Herr Privatier Friedrich Gutzeit für den Rest der Dienstzeit desselben ein Ergänzungsglied zu wählen, das, wie der Abgegangene, ebenfalls der Klasse der wählbaren Grundbesitzer angehören muß.

3. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage, Nachmittags 4 Uhr und mit dem Ziehen der Stimmzettel, Abends 9 Uhr begonnen. Nach 9 Uhr können Stimmzettel nicht angenommen werden.

Depens, 31. Oktober 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Normal-Hemden
Normal-Hosen
Parchend-Hemden
Jagdwesten

sowie

sämmtliche Unterzeuge

empfehlen äußerst billig

Friedrich Schmidt
Neue Wilh. Straße 31.

Sendungen in
Bettfedern u. Daunen

Zuletzt
von 40 Pf. bis 3,75 Mk.

Schwarze Kleiderstoffe
von 40 Pf. bis 5 Mk.

Farbige Kleiderstoffe
von 70 Pf. an

empfehlen in großer Auswahl
Hugo Hespens
Athen.

Amerikan. Sped
Pfund 45 Pf.

Prima weisfärbigen Sped
Pfund 70 Pf.

Hochfeinen schön durchwachsenen
Holstein. Sped
das Pfund zu 80 Pf.

empfehlen
Ernst Jos. Herbermann
Tonndrich.

Gasthof - Verkauf.

Ich bin beauftragt, ein in **Wilhelmshaven** an bester Lage gelegenes

Sausgrundstück

in welchem unbeschränkte Schank-, Hotel- und Theater-Konzession mit gutem Erfolg betrieben wird, zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der jährliche Umsatz an Getränken und Speisen beläuft sich auf etwa **55 bis 60 000 Mk.**

Der jährliche Bierkonsum beträgt etwa 500 Hektoliter. Es ist eine Anzahlung von 30 000 Mk., unter Umständen auch weniger erforderlich.

Der Verkauf wird von dem jetzigen Eigentümer nur aus Gesundheitsrückichten beabsichtigt.

Respektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Der Königl. Notar.

Dr. Balke.

Neuheiten in**Kleider-Stoffen**

mit den dazu passenden Besätzen

von 25 Pf. per Meter an

bis zu den elegantesten Qualitäten empfiehlt

Herm. Högemann

A. G. Diekmann Nachf.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege mein Geschäft und Wohnung von der Neuen Wilhelmsh. Straße 52 nach dem

Hause des Kohlenhändlers Müller,

Verläng. Börsestraße 61.

Bant, den 1. November 1899.

Karl Kochan, Dach- u. Schieferdecker-Mstr.

Herren-Anzüge
Kinder-Anzüge

starke Arbeits-Hosen,
einzelne Winter-Jadetts

Hüte und Mützen

empfehlen zu den billigsten Preisen
Friedrich Schmidt

Neue Wilh. Straße 31.

Zu vermieten

zum 1. November eine vier-, eine drei- und eine zweiräumige Wohnung.

Näheres bei **J. Japfe**, Bant, am Markt.

Gesucht

ein kräftiger Laufbursche.
G. Julins, Börsen- und Wüscherei-straßen-Ed.

Gesucht

auf sofort **25-30 tüchtige Maurer**
Ferdinands, Bauunternehmer, Borkum, Rorbseebad.

Schöne**Vögel**

die auch im Käfig gesund und langes-lücklich bleiben, liefert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönt **Vogel-futter** mit der **Schwalbe**, für jede Vogel-art naturgemäß fertig gemischt, in ver-segelter Packung erhältlich in Bant bei **Fr. Stassen,** Nach. Hermanns Filiale „**Drogerie zum rothen Kreuz**“, in Wilhelmshaven bei **R. Lehmann.**

Elisenbad

Kieler Straße 71.

Es werden verabreicht: Reinigungs-bäder 1. und 2. Classe. Sitz- u. Kumpf-bäder. Kasten-Sitz- und Liege-Dampf-bäder. Wasagen und Heilgymnastik in und außer der Anstalt, und alle ärzt-lichen Verordnungen werden für Damen und Herren auf das Gewissenhafteste ausgeführt. Auch sind wir im Besitze eines Dampfapparats, womit man in jedem Krankenzimmer Dampf- u. Heiß-luftbäder geben kann.

Th. Steinweg. **Elise Steinweg.**
Masseur. Masseur.

Kreuzlich geprüft.

Zu vermieten

eine vierstümige Unternehmung mit allen Bequemlichkeiten. Hafenstr. 1.

Größte Auswahl
in
Bedarfs-
Artikeln

für den Hausstand, als:

Tisch-, Dessert- und
Tranchirmesser und
Gabeln,
Eß- und Theelöffel,
Brodmesser,
Kaffeemühlen,
Messing-Mörser,
Theebretter,
Brodkörbe,
Rüchendozen,
Familienwaagen,
Waschmaschinen,
Bringmaschinen,
Mangelmaschinen,
Brodchn.-Maschinen,
Leistenhaken,
Fleischhackmaschinen,
Kohlenplättchen,
Glanzbügeleisen,
Glühstoffplättchen,
Bürstenwaaren,
Holzwaaren,
Matten,
Blechwaaren,
Korbwaaren u.s.w.

Preise billigst, wie bekannt.

J. Egberts
Bismarckstraße 52.

Empfehle:

Dachpappe
Einschubpappe
Dachziegel
Steinkohlentheer
Holztheer
Carbolineum
Drainröhren
Glas. Thonröhren.

C. Schmidt, Bant.

— Telefon 75 —

Zur bevorstehenden Saison
habe mein großes Lager

modernster

Winter-Paletots

zu bekannt billigen Preisen
bestens empfohlen. Für eleganten
Sitz und gute Arbeit übernehme
jede Garantie.

G. Kaiser

Schneidermeister

Neue Wilh. Straße 48.

Empfehle

Prima Thüringer Salzgurken

„ **Essiggurken**

„ **Senfgurken**

„ **ff. Kronsbeeren,**

per Pfd. 45 Pf.

Gingemachte Blaumen,

per Pfd. 45 Pf.

Marmelade,

per Pfd. 35 Pf.

Ernst. Jos. Herbermann,

Tonndrich.

Gegenwärtige**Cofe-Preise.**

Cofe . . . pro 1 Hektol. 80 Pf.

Cofe . . . pro 1 Hektol. 90 Pf.

Zuckelohn . pro 1 Hektol. 10 Pf.

Zerkleinern . pro 1 Hektol. 5 Pf.

Verwaltung der Gaswerke.

Wilhelmshaven und Bant.

Empfehle in großer
Auswahl:

Korsetts von 60 Pf. bis 4,50 Mk.,
Damen-Strümpfe von 50 Pf. an,
Herren-Hosen von 15 bis 120 Pf.,
Kinder-Strümpfe in allen Preislagen
Handschuhe, Stoff u. Gaze billigst,
Sofenträger, Herren-Wäsche,
Strawpatten u. s. w.

G. Müller,

Marktstraße 33, Ecke Mühlenstr.

Als Schneiderin

empfehlen sich in und außer dem Hause
Meta Wäden, Grenzstr. 35.

Die apartesten Muster

und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Frandsen.

NB. Einen großen Posten

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Wulf & Frandsen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Röper
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
1 Kissen 2,50

Mt. 14,50

Zweischläfig Mt. 20,50

Einschlafige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—

Mt. 27,50

Zweischläfig Mt. 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—

Mt. 36,—

Zweischläfig Mt. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbbäumen

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—

Mt. 45,—

Zweischläfig Mt. 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-
töper, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—

Mt. 54,50

Zweischläfig Mt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

